

Predigt am (Vorabend zum) 1. Sonntag nach Trinitatis (06.06.2026)

in Crailsheim

Johannes 5, 39-47

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

39 *Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt;*

40 *aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.*

41 *Ich nehme nicht Ehre von Menschen;*

42 *aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt.*

43 *Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.*

44 *Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?*

45 *Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft.*

46 *Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.*

47 *Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?*

Himmlicher Vater, wir bitten dich: segne dein lebensspendendes Wort an uns und unseren Herzen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

unser Predigtwort spricht über ein hochaktuelles Thema: Es geht um Anerkennung, Ehre und Wertschätzung. Ich behaupte, dass dieses für viele Menschen eines der wichtigsten Themen überhaupt ist – auch wenn das vielen vielleicht gar nicht bewusst sein mag.

- Ich mache das zum Beispiel daran fest, wie wichtig heutzutage die eigene Selbstdarstellung in den sozialen Netzwerken ist. Wie viel Zeit investieren viele da, um eine virtuelle Persönlichkeit zu erschaffen, die von den anderen möglichst viel Zustimmung bekommt.
- Und es zeigt sich zum Beispiel auch daran, wie sehr Menschen unter fehlender Wertschätzung leiden. Mancher leidet darüber so sehr, dass er krank wird.

Wir Menschen haben sowas wie einen Anerkennungs-Tank. Um fröhlich leben zu können, muss dieser Tank gefüllt sein, sonst geht es uns schnell schlecht und wir werden unzufrieden.

In drei Schritten möchte ich in dieser Predigt über Anerkennung sprechen: Zuerst möchte ich mit euch auf die Wege und Abwege der menschlichen Anerkennung schauen. Als zweites möchte ich der Frage nachgehen, bei wem wir Menschen Anerkennung suchen, und als Drittes und Letztes möchte ich die Anerkennung verkündigen, die Jesus uns von Gott bringt, und die unseren Anerkennungs-Tank wirklich und nachhaltig auffüllt.

1. Zum Ersten - zu den Wegen und Abwegen menschlicher Anerkennung:

Wofür bekommst du Ehre von anderen entgegengebracht? Wofür bist du z.B. in der vergangenen Woche gelobt worden? Und wofür hast du jemand anderem deine Anerkennung ausgesprochen?

Für ganz verschiedenes kann ich Anerkennung und Aufmerksamkeit bekommen: Für ein schönes

Outfit. Für eine mutige Tat. Für einen guten Gedanken. Eine junge, schöne Frau bekommt in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit von jungen Männern (ob sie das will oder nicht...). Für eine gute Prüfungsleistung bekommst du Lob von deinen Kommilitonen und den Eltern. Durch Hilfsbereitschaft und ein offenes Ohr für die Sorgen deiner Kollegen bekommst du ein positives Image an der Arbeit.

Daneben ist es auch wohl jedem geläufig, sich selbst in ein gutes Licht stellen zu wollen. Ist eine Sache schiefgelaufen, die ich zu verantworten habe? *Natürlich kann ich nichts dafür – die anderen waren es!* Habe ich eine Sache vergessen? *Ja, das passiert wohl jedem mal...* Ist mir etwas ganz gut gelungen? Dann posaune ich es heraus, damit nur ja alle anderen mitbekommen, was für ein toller Kerl ich bin. Alle sollen mich loben und mir Anerkennung aussprechen!

Soviel zu den Wegen menschlicher Anerkennung.

Aber da gibt es auch Abwege. Man kann nämlich auch durch besonders schlechte Taten Aufmerksamkeit und Anerkennung bekommen. Du wirst zwar nur von wenigen Lob ernten, aber es gibt immer wieder Leute, die eine schlimme Tat bejubeln. Denken wir nur an die manche hämischen Kommentare im Internet, die über böse Taten jubeln. Oder denken wir zurück an die Schulzeit: Da hat es der Klassenbeste als der „Streber“ teils viel schwerer als der Schlechteste, der für seine „coolen Noten“ bewundert wird...

Wir sehen: Anerkennung und Ehre bei uns Menschen gibt es für besonders ausgefallene Leistungen (gute wie schlechte). Und: Wir Menschen suchen in allen Bereichen des Lebens nach Lob und Wertschätzung, um unseren Anerkennungs-Tank zu füllen.

2. So komme ich zweitens zur Frage, bei wem wir Menschen Anerkennung suchen.

Wie viele Menschen bauen sich unter großen Anstrengungen ein Netzwerk von vielen Followern (Nachfolgern) auf Instagram, TikTok oder YouTube auf. Das scheint das Wichtigste zu sein: immer aktiv sein, immer neue Meldungen kundzutun, um immer neu Anerkennung zu bekommen. Da ist auch oft die Anerkennung der vielen Unbekannten im Internet wichtiger als die Meinung der Menschen, die denjenigen am Meisten lieben: die Eltern.

Und ganz ähnlich ist das auch mit Gott. Wir heischen so sehr nach menschlicher Anerkennung. Wir sehnen uns danach, dass andere uns Ehre geben und unseren Anerkennungstank füllen. Aber nach der Anerkennung von Gott machen so viele sich keine Gedanken. So stellte es auch schon Jesus in unserm heutigen Predigtwort fest: **„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“**

Dabei haben wir Menschen ja nur wenige Tropfen für den Anerkennungstank anderer parat. Wir können nicht viel mehr geben, als ein paar warme, anerkennende Worte (die freilich auch schon guttun!) Aber wir sind nicht der Schöpfer des Universums, wir sind nicht Gott, der den Anerkennungs-Tank wirklich füllen kann. Ja, er hat doch *lebendiges Wasser* (Johannes 4,10), spricht: er hat etwas, das diesen Tank lange und nachhaltig füllt.

Aber warum ist das so? Warum suchen wir Menschen von Natur aus nicht die Anerkennung bei Gott?

Weil wir Sünder sind. Wir sind Teil der gefallenen Schöpfung. Das Misstrauen Gott gegenüber ist uns vom allerersten Beginn des Lebens angeboren. Wir Menschen sind „in uns selbst verkrümmt“. Wir können die Wahrheit nicht Wahrheit nennen, vertauschen Wahrheit und Lüge. Eine Folge davon ist eben auch, dass die Frage von Anerkennung und Ehre verdreht ist. Zum einen geben wir Gott nicht die Ehre, die ihm, dem allmächtigen Schöpfer, gebührt. Aber wir suchen Anerkennung und Ehre auch nicht bei ihm, der uns Anerkennung und Ehre in Fülle geben könnte – sondern viel lieber versuchen wir unseren Tank mit den wenigen Anerkennungs-Tröpfchen von unseren Mitmenschen zu füllen, und Anerkennung bei Mitmenschen zu suchen. Aber wir kommen nicht zum Allmächtigen, der uns bedingungslos liebt. Wir vergessen den, der uns vor dem sicheren Tod

errettet – Jesus. Ihn nehmen so viele Menschen nicht als Herrn und Heiland an, und folgen ihm nicht glaubend nach.

3. Denn Gott will uns anerkennen.

Er lässt uns die größte Ehre zuteilwerden, die wir Menschen uns vorstellen können. Er füllt unseren Anerkennungs-Tank nachhaltig auf, voll bis oben hin. Davon möchte im dritten und letzten Teil der Predigt sprechen.

Christus sagt: **„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“**

Diese Worte stammen aus einem Gespräch, das Jesus mit Pharisäern und Schriftgelehrten, also frommen Juden führt. Er stellt diesen frommen Juden das Zeugnis aus, dass sie in der Hl. Schrift suchen, weil sie meinen, sie haben das ewige Leben darin. Aber über der genauen Befolgung der mosaischen Gesetzesvorschriften erkennen sie den nicht, der der Herr des Gesetzes ist: Jesus. Sie nehmen ihn nicht an und nehmen nicht die Ehre an, die er jedem Menschen bei Gott schenkt, der an ihn glaubt.

Denn das ist der Weg, wie Gott uns von seiner anerkennenden Botschaft wissen lassen will: Durch die Worte der Bibel. Das ist sein heiliges Wort. Da können wir von ihm hören, von Jesus, der uns wissen lässt, dass Gott uns bedingungslos liebt. Er ist der Weg, durch den Gott uns voraussetzungslos annimmt.

Diese Botschaft ist wunderbar. Sie ist hoch, zu hoch für unseren menschlichen Verstand. Das *„Wort vom Kreuz Jesu Christi ist eine Torheit.“* (vgl. 1. Korinther 1,18) Nur mit dem Heiligen Geist können wir diese Worte recht verstehen. Ohne ihn werden wir uns an ihnen abarbeiten und verzweifeln. Aber mit dem Heiligen Geist finden wir in der gesamten Schrift Alten und Neuen Testaments unseren Herrn und Heiland Jesus Christus. Er ist die Mitte der Schrift. Er ist der, von dem Mose schon gesprochen hat (wie Christus uns wissen lässt, wenn er sagt: **„Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.“**) Auch die Propheten haben von ihm gesprochen und ihn angekündigt. Sie haben nicht nur die genauen Umstände der Geburt, des Lebens und Sterbens Jesu durch den Heiligen Geist vorausgesagt. Das wäre zu wenig. Sondern vielmehr haben sie auch den Menschen des Alten Bundes schon durch den Glauben an den Messias die Gnade Gottes zugesprochen. Auch das Volk des Alten Bundes konnte aus Glauben an den Herrn Christus gerettet werden, ohne ihn in der Weise zu kennen, wie wir Christen heute das Privileg haben, ihn zu kennen. Aber durch das Suchen in der Schrift, durch den Glauben an diese Worte, bekamen Menschen zu allen Zeiten und an vielen Orten dieser Welt schon die Ehre von Gott zugesprochen, dass sie im Glauben seine Nachfolger werden konnten. Auch bevor Christus auf der Erde lebte, setzten Menschen schon ihr Vertrauen auf den Messias und glaubten an ihn.

Ja: Christus ist die Mitte der Schrift. In ihm haben wir das Leben. Denn er schenkt uns die höchste Ehre, die wir Menschen uns vorstellen können. Er gibt uns die Anerkennung, dass wir zu Gottes Kindern werden. Er liebt uns und vergibt uns immer wieder aufs Neue unsere Sünde. Er ist **„treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt, und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“** (1. Johannes 1,8f) Er gibt uns die Ehre, das ewige Leben mit ihm zu teilen. Bei und mit ihm zu sein in seinem Vaterhaus.

Schluss

Gott schenkt uns durch Jesus Christus ewige Ehre – auch hier schon in diesem Leben. Und das verändert uns: Das lässt uns fleißig in der Schrift suchen, weil wir wissen, dass wir darin unserem Heiland begegnen. Das lässt uns immer wieder die Bibel aufschlagen und darin lesen in dem Wissen, dass wir darin Christus begegnen. Dass wir dadurch der höchsten Ehre und Anerkennung anteilig werden, die wir uns vorstellen können: Gott schenkt sie uns, durch Jesus Christus.

Und das verändert uns nachhaltig. Das wird nicht ohne Folgen bleiben. Denn Jesus füllt unseren Anerkennungs-Tank auf – bis oben hin. Und immer wieder neu. Bei ihm gibt es das, was wir bei Menschen nur ganz mühsam bekommen können, Ehre und Anerkennung in Fülle.

Und mit einem so gefüllten Anerkennungs-Tank sind wir frei, auch unseren Mitmenschen Anerkennung und Ehre zuzusprechen. Wir müssen uns nicht mehr krampfhaft darum bemühen, von jedem gesagt zu bekommen, wie toll wir sind. Wir müssen uns nicht immer im besten Licht darstellen, sondern können uns realistisch betrachten, so wie Gott uns sieht, mit unseren Gaben, aber auch mit unseren Schwächen und Fehlern.

Denn nur in Jesus Christus finden wir wahre Ehre und Anerkennung, und das in Fülle. Wir erkennen uns in dem Licht, wie Gott uns erkannt hat. Und wir bekommen die Ehre von Gott geschenkt, dass wir seine Kinder sind, die mit ihm ewig leben. Und tun alles, was wir können, dafür, dass auch alle anderen Menschen von dieser wunderbaren Quelle der Ehre und des Lebens hören, und ihm nachfolgen.

Und so wollen wir ihn loben, diesen wunderbaren Gott, der uns unendlich liebt und uns durch Christus ewige Ehre schenkt. Halleluja! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Herr Zebaoth, dein heilig Wort (ELKG² 201)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)